

Paaren wird gemessen. Wesentlich für das Lernen von Paar-A. ist, daß die einzelnen Paare bei wiederholten Darbietungen in verschiedener Reihenfolge geboten werden. Der Lernerfolg wird mit der *Antizipationsmethode* geprüft; d. h., zur Reproduktion nennt der Vp. das erste Wort eines Paares, die Vp. antwortet mit dem zweiten. Man spricht von *Treffermethode*, wenn die Treffer oder Fehler gezählt werden, auch Fehlerarten werden unterschieden. Spezielle A.sversuche werden auch zu verschiedenen diagnostischen Zwecken durchgeführt.

**Assoziationspsychologie:** psychologische Richtungen, die als Haupterklärungsprinzip den klassischen Begriff der f Assoziation benutzen.

1. Das *Konzept der Assoziation* erscheint schon im „Phaidon“ von PLATON; in dem Werk „Über das Gedächtnis und die Erinnerung“ von ARISTOTELES bedeutet Assoziation, daß Gedanken durch die Umwelt bestimmt werden und nicht „gottgegeben“ sind. An diesen Gedanken knüpfen die britischen Empiristen T. HOBBS, J. LOCKE u. D. HUME an.

2. Die *klassische A.*, deren Hauptvertreter EBBINGHAUS, G. E. MÜLLER und Th. ZIEHEN sind, verwendet *Assoziationsgesetze*, z. B. das Gesetz der Ähnlichkeit, das Gesetz des Kontrasts, das Gesetz der räumlichen und der zeitlichen Kontiguität, als Erklärungsprinzip für die Erforschung des Psychischen. Indem sie unabhängige, elementare Bewußtseinsinhalte postuliert, ist sie auch als Elementen- oder atomistische Psychologie zu charakterisieren. Wissenschaftshistorisch gesehen hat die A. den Fortschritt der empirisch-experimentellen Forschung auf den Gebieten der Wahrnehmungs-, Gedächtnis- und Denkpsychologie zweifellos gefördert. EBBINGHAUS z. B. entwickelte, vom Assoziationsprinzip ausgehend, einen experimentellen Ansatz zur Erforschung von Gedächtnisleistungen, wobei als Lernmaterial vor allem sinnlose Silben verwendet werden. Generell wurde der gesetzmäßige Zusammenhang psychischer Erscheinungen von der A. erkannt, jedoch wurde er mechanistisch interpretiert. Die A. ignorierte den Systemcharakter der psychischen Tätigkeit und wesentliche Unterschiede in deren Erscheinungs- und Entwicklungsniveau.

3. Idealisten wie T. M. BROWN, J. MILL und A. BAIN sowie J. F. HERBART sind ebenfalls der A. zuzuordnen. In der *idealistischen Interpretation* wurde die Assoziation aus einem Mittel der wissenschaftlichen Analyse zu einem Mittel der Zerlegung des Bewußtseins in primäre Formen mit dem Ziel, aus ihnen nicht nur die gesamte psychische Tätigkeit, sondern auch die objektive Realität zu konstruieren.

4. SETSCHENOW und PAWLOW entwickelten eine *materialistische und deterministische Konzeption* des Assoziationsbegriffs: die reflektorische Theorie des Bewußtseins. SETSCHENOW erklärte in seinem Werk „Gehirnreflexe“ (1863)

bestimmte geistige und zweckbestimmte Handlungen durch neurologische Mechanismen, die im Laboratorium demonstriert wurden. PAWLOW (1934) verstand unter Assoziation die Verbindung von Reflexen, nicht aber von isolierten Elementen des Bewußtseins. Die bedingte Reaktion ist eine Assoziation zwischen psychischen und somatischen Vorgängen.

5. Heute versteht man unter Assoziation nicht nur die Verknüpfung von Vorstellungen, d. h. eine Ideenassoziation, sondern auch die *Verknüpfung* anderer psychischer Inhalte, z. B. von Vorstellungen mit Gefühlen, von *Reizsituationen* mit verbalen oder motorischen *Verhaltensäußerungen* oder von Verhaltenssequenzen. Die amerikanische Lernpsychologie lehnt sich sehr stark an die A. an.

Die sowjetische Psychologie betrachtet die Assoziation als eine der Gesetzmäßigkeiten, die den ganzen Aufbau der psychischen Tätigkeit des Menschen umfaßt. Alle Arten von Assoziationen stellen eine Widerspiegelung der Verbindungen der objektiven Welt im Gehirn dar entsprechend den Aufgaben, die im Laufe der Tätigkeit des Menschen entstehen. Daher ist die Betrachtung der Assoziation als Prozeß der mechanischen Verbindung einzelner neuropsychischer Zustände falsch. Die Assoziationen erfolgen vielmehr unter dem Einfluß der Gerichtetheit der Persönlichkeit. SCHEWARJOW schuf die Lehre von den „verallgemeinerten Assoziationen“, ANANJEW die von den Assoziationen innerhalb einer Empfindungsart und zwischen verschiedenen Arten und RUBINSTEIN die Lehre vom System- und Signalcharakter der Assoziationen.

**Assoziationstheorie** Ā Lerntheorien, psychologische, I Assoziation.

**assoziative Hemmung** f Gedächtnis, f Interferenz.

**Assoziieren, freies:** ungesteuertes Ablaufen psychischer Reproduktionsprozesse. In der *analytischen Gesprächstherapie* wird der Patient verpflichtet, alles zu sagen, was ihm in den Sinn kommt, sowie dazu angehalten, zu bestimmten Reizwörtern, auf die der Therapeut aufmerksam macht, dasjenige zu äußern, was als erstes in sein Bewußtsein tritt, auch wenn es mit dem Reizwort keinen oder nur einen zufälligen, äußerlichen Zusammenhang hat. Das bringt eine erheblich andere Kommunikationssituation als im normalen Zweiergespräch mit sich. Die Mitteilung von spontanen Einfällen sowie von Einfällen zu vorgegebenen Stichwörtern, Themen, Traumdetails, Personen oder Situationen wird deshalb geschätzt, weil solche Einfälle vom bewußten Selbstbild des Patienten bzw. von der selbstbewertenden Kontrolle mehr oder weniger unabhängig sind. Das f. A. macht dadurch bis dahin unbewußte, unterbewußte oder nur peripher bewußte Inhalte kommunikationsfähig und damit analysierbar.

**Asthenie:** ein Zustand psychophysischer Insuffizienz unterschiedlichster Genese. Beschrieben wurde eine psychische und intellektuelle A. nach